

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 4: Schweizer Modewoche

Artikel: Der Architektenverband Finnlands und der Wiederaufbau
Autor: Meurmon, Otto J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jenem rühmlichen Vorrang der Schweiz auf diesem Gebiet, dem als weitere Schritte drei Jahrhunderte später die Dufour-Karte und der Siegfried-Atlas als ebensolche Spitzenleistungen folgen sollten. Stumpf hat ausserdem eine ungeheuer umfangreiche und eingehende Chronik von 1620 Seiten mit 985 Porträts, 56 Städtebildern, 795 Kriegs- und anderen Szenen, 45 erstmals veröffentlichten römischen Inschriften, 67 Naturbildern, 1945 Wappen und Bannern und 25 Landkarten veröffentlicht, gedruckt bei Christoffel Froschauer in Zürich, wofür ihm wohlverdient das Zürcher Bürgerrecht geschenkt wurde. In der Widmung dieses Monumentalwerkes betont Stumpf, dass er es auch im Hinblick auf die Verleumdungen verfasst habe, denen die Eidgenossenschaft im Ausland damals ausgesetzt war, und gewiss war diese Art von Kulturpropaganda durch sachliche Dokumentierung die würdigste und wirksamste Abwehr solcher Verleumdungen — damals wie heute. Also eine wirklich verdienstvolle und interessante Publikation aus dem Forschungsgebiet des Herausgebers, der aus einer ähnlichen Situation wie Stumpf (oder wie heute Erwin Poeschel) als Ausländer die charakteristischen Züge unseres Landes und kulturellen Lebens schärfer sehen kann als der von Anfang an im Lande Aufgewachsene. *p. m.*

Die Werke der Baumeister Grubenmann

von Jos. Killer. 192 Seiten, 125 Abbildungen, 1 Tafel, 17/24 cm, geb. Fr. 12.—. Verlag Gebr. Leemann, Zürich.

Diese Dissertation der E.T.H. ist eine seriöse Arbeit und ein wertvoller Beitrag zur Architekturgeschichte der Ostschweiz und zur Geschichte des Brückenbaus. Der Verfasser bringt Klarheit in die Verwandtschaftsverhältnisse der verschiedenen Angehörigen der Teufener Baumeisterfamilie, und es gelingt ihm, durch neue gesicherte Zuschreibungen das Oeuvre dieser Meister ganz beträchtlich zu erweitern. Ausser

elf ausgeführten Brücken zwischen 1743 und 1780 sind sechs weitere Brückenprojekte nachweisbar, darunter sogar eines für den Fluss Derry in Irland.

Jakob Grubenmann hatte sich vom einfachen Dachdecker und Schreiner zum Zimmermann heraufgearbeitet, dem man bald Kirchenbauten und schlossartige Privatbauten übertrug. Wahrscheinlich war Jakob Grubenmann auch an Brückenbauten beteiligt; der Hauptbrückenbauer der Familie war aber Ulrich Grubenmann, als dessen Meisterstück bis heute eine 119 Meter weit freigespannte Holzbrücke bei Wettingen galt, die, wie eine ganze Anzahl anderer Holzbrücken von Grubenmann, 1799 von den Franzosen verbrannt worden sein soll. Hier gelingt es Killer nachzuweisen, dass die Ueberlieferung in Unordnung geraten ist: die berühmte Brücke von 119 Meter ist niemals ausgeführt worden, sie existiert nur im Modell, und dieses bezog sich nicht auf Wettingen, sondern auf die Rheinbrücke von Schaffhausen, die dann doch mit einem Mittelpfeiler gebaut wurde, während Grubenmanns Limmatbrücke bei Wettingen nur eine Spannweite von 62 Metern hatte. Die Grubenmannschen Holzbrücken sind statisch und handwerklich Meisterwerke ihrer Art, und das gleiche gilt von den weitgespannten Dachstühlen über den grossen, saalartigen Kirchenräumen des Spätbarock. Die Gestaltung dieser Räume war weniger die Stärke dieser Architekten. Diese Kirchensäle haben bei aller Weiträumigkeit etwas Nüchternes, Hartes, Kaltes, das allerdings auch wieder dem Stilcharakter der Zeit entspricht. Wir greifen aus den etwa dreissig Kirchen heraus Bühler 1723, Gossau 1732, Sulgen 1751, Hombrechtikon 1758, Oberrieden 1761, Oberuzwil 1765, Wädenswil 1764—1767, Teufen 1776, Trogen 1779—1780. Dazu kommen noch zahlreiche Umbauten, Turmaufbauten und zahlreiche Privatbauten, bei denen die Urheberschaft allerdings nur selten mit Sicherheit festgestellt werden kann. *p. m.*

Der Architektenverband Finnlands und der Wiederaufbau

Der Krieg von 1939/1940 und seine gegenwärtige Fortsetzung haben, vor allem in den nun wiedereroberten Gebieten des Landes, aber auch in verschiedenen Städten und Flecken westlich der im Moskauer Diktatfrieden gezogenen Grenze, grosse Zerstörungen verursacht. So ist zum Beispiel im Kirchspiel Metsäpirtti nur noch 1 % der Häuser stehen geblieben und in der Stadt Käkisalmi wird die Grösse der Verluste auf 95 % geschätzt. In reichlich einem Drittel aller zurückeroberten Gemeinden sind über 50 % der Häuser zerstört. Die Vernichtung ist aber mengenmässig am grössten in der Stadt Wiipur (Wiborg), wo man 85 % der Gebäudewerte als vernichtet ansehen kann. Da die Einwohnerzahl 1938 rund 84 000 betrug, kann man verstehen, dass die Schäden ungeheuer gross sein müssen.

Die Schäden auf dem Lande umfassen im wiedereroberten Karelén etwa 35 000 Häuser, während die Zahl der in den Städten und Flecken zerstörten oder mehr als zur Hälfte beschädigten Wohnungen auf 18 000 geschätzt wird. Die Grösse der Schäden auf dem Lande hat man rund auf 2,4 und in den Städten auf 3,2 Milliarden Finnmark veranschlagt. Hinzu kommen noch die Verluste in den Gebieten westlich der Grenze des Moskauer Friedens, die nach dem Winterkrieg auf dem Lande 2000 und in den Städten und Flecken 10 000 Wohnungen betrug, was in den Städten und Flecken 25 777 Wohnräumen entspricht. In diesen Schätzungen sind die Verluste der Industrie noch nicht inbegriffen. Man kann unter diesen Umständen wohl sagen, dass Finnland vor die Lösung seines gewaltigsten Bauproblems gestellt ist.

Wie der Wiederaufbau schliesslich durchgeführt werden wird und wie der Staat seine Leitung organisiert, steht noch nicht völlig fest. Der Beginn der Arbeiten setzt auch den Erlass eines Entschädigungsgesetzes und die Ausbezahlung der Entschädigungssummen an die Besitzer des zerstörten Eigentums voraus. Bisher hat die Militärverwaltung unter Leitung der für die Aufgabe ausersehenen Architekten bereits eine grosse Menge von Reparaturen als erste Hilfe in Karelén ausgeführt, und dem Ministerium für Verkehr und öffentliche Arbeiten ist eine besondere Abteilung für Bauangelegenheiten mit eigenen Geschäftsstellen zur Verteilung von Baumaterial und Arbeitskraft angegliedert. Vorher hatte man bereits in der Zeit zwischen den beiden Kriegen Gelegenheit gehabt, in dem Finnland verbliebenen Gebiet einige tausend Bauernhäuser und in den Städten nahezu 2000 Eigenheimbauten zu errichten, von denen insgesamt 2100 fabrikmässig hergestellte Häuser ein Geschenk Schwedens sind.

Es ist klar, dass die Vertreter des Baugewerbes in Finnland der Entwicklung des Wiederaufbaus mit grossem Interesse folgen und versuchen, nach besten Kräften daran aktiven Anteil zu nehmen. In erster Linie haben die Architekten, als oberster Baufachverband, sich verpflichtet gefühlt, ihre Kräfte und Fähigkeiten dem Volksganzen zur Verfügung zu stellen. In einem an die Staatsregierung gerichteten Schreiben hat der Architektenverband Finnlands seine Dienste angeboten. Und ausserdem hat der Verband beschlossen, selber aktiv Wiederaufbauarbeit zu leisten. Zu diesem Zweck hat man auf Vorschlag der vorbereitenden Wiederaufbaukommission be-

schlossen, ein Wiederaufbaubüro unter Leitung des obersten Bevollmächtigten des Verbandes zu gründen, das in drei Abteilungen eingeteilt werden soll, eine für Propaganda, eine für die Standardisierung und eine für die Organisation der freiwilligen Architektenhilfe.

Durch die Propaganda will der Verband das Verständnis der mit der Bautätigkeit in Berührung Kommenden, nämlich der Behörden, des Publikums und der Baumeister, für rationelles Bauen vertiefen und Interesse wecken für die Planungsarbeit und Fachhilfe, für Rentabilität, Baumaterialien, Normung und für die baukünstlerischen Gesichtspunkte. Zur Erreichung dieses Zieles hat man die Herausgabe einer besonderen populären Wiederaufbau-Zeitschrift in Aussicht genommen, während das eigene Organ des Verbandes «Arkitehti — Architekten» den Problemen des Wiederaufbaus laufend seine besondere Aufmerksamkeit widmet. Ausserdem sind Radiovorträge und Vortragserien geplant und später eine besondere Wiederaufbauausstellung.

Die Standardisierung im Baufach wird bereits allgemein als wünschenswert anerkannt, wenn auch die Versuche bisher noch nicht zu grösseren Ergebnissen geführt haben. In den nachkriegszeitlichen Verhältnissen der Verarmung und bei dem herrschenden Mangel an Baumaterialien wird die Standardisierung eine noch grössere Rolle als früher spielen, und die Aufgabe des Wiederaufbaus dürfte kaum ohne eine solche die Bautätigkeit erleichternde Typisierung und Rationalisierung glücklich gelöst werden können. Die Standardisierung setzt jedoch eine auf ausgedehnter Erfahrung und Berufserkenntnis beruhende Arbeit voraus, deren Ausreifen lange Zeit in Anspruch nehmen kann. Die Mitglieder des finnischen Architektenverbandes besitzen jedoch eine im Laufe der Jahre zusammengekommene Sammlung von Spezialzeichnungen, mit deren Hilfe durch Zusammenstellen, Vergleichen und Weiterentwickeln viele Bauten und Bauteile schnell standardisiert werden können. Es besteht das Bestreben, eine elastische Standardisierung im Baugewerbe in der Weise durchzuführen, dass dadurch die Individualisierung und Mannigfaltigkeit der Baulösungen nicht verhindert wird. Eine durch übertriebene Schematisierung und Typisierung leicht entstehende Einförmigkeit, die zuweilen geradezu zur Unzweckmässigkeit führen könnte, soll vermieden werden.

Die freiwillige Architektenarbeit wird noch weiter ausgedehnt werden. Es ist beabsichtigt, die wenig bemittelten Wiederaufbauer in der Provinz, in den Provinzzentren und in den Vorstädten dadurch zu unterstützen, dass man ihnen ausser der Bauberatung zu besonders billiger Taxe auch noch unentgeltliche Bauentwürfe ausarbeitet. In diesem Sinne haben

sich bereits etwa 70 Architekten, das heisst ein reichliches Viertel der Mitglieder des Architektenverbandes zu freiwilliger und unentgeltlicher Architektenarbeit zugunsten der Wiederaufbauer verpflichtet, der eine für kürzere, der andere für längere Zeit, im allgemeinen für die Dauer von zwei Wochen. Der Verband wird sich durch sie und die in die Wiederaufbaugebiete zu entsendenden Beauftragten mit den weniger bemittelten Wiederaufbauern in Verbindung setzen, nachdem die nötigen Aufträge für Entwürfe mit Erläuterungen und Kostenanschlägen unter die Mitglieder des Verbandes, die sich für die Arbeit verpflichtet haben, verteilt worden sind, um von ihnen ausgeführt zu werden. Den Auftraggeber und den Anfertiger des Bauplans versucht man zu effektiver Zusammenarbeit zu bringen. Durch eine derartige Tätigkeit hofft der Verband, eine rationelle, möglichst hochwertige Bautätigkeit herbeizuführen. Er hält es auch für besonders wichtig, dass die zu dem Wiederaufbau benutzten Mittel, Baumaterialien und Arbeitskräfte zu einem Ergebnis führen, das der Kritik der Nachwelt standhalten kann und den sich neu aus der Asche erhebenden Dörfern und Gemeinden ein auf alten Traditionen beruhendes, modernes und kulturell vollwertiges Gepräge verleiht. Dies ist um so notwendiger, als das, was jetzt gebaut wird, der Landschaft in weiten Gebieten Kareliens auf Jahrzehnte hinaus das Gepräge geben wird.

Die Verwirklichung dieser Pläne stösst noch auf viele Schwierigkeiten. Der Krieg tobt immer noch an der Grenze des Landes und in den Gebieten der finnischen Stämme. Ein grosser Teil der Architekten Finnlands ist durch den Krieg selber in Anspruch genommen, die einen mit der Waffe in der Hand, um das Volk und seine Existenz zu schützen, die anderen sind an der Heimatfront mit verschiedenartigen Versorgungs- und Organisationsaufgaben beschäftigt. Besonders die jüngere Generation hat diese schwere Last zu tragen. Bisher hat man allerdings nur einen kleinen Teil zur Handhabung der Wiederaufbauaufgabe heranziehen können, so dass die Tätigkeit des Verbandes vorläufig vorbereitender Art gewesen ist. Aber man muss sich vergegenwärtigen, dass der Aufbau nicht eine Frage von einem oder zwei Jahren, sondern vielleicht von Jahrzehnten ist, so dass die Architekten noch Zeit haben, einen vollwertigen und ergebnisreichen Einsatz auf dem ihnen von Natur aus gehörenden schweren Arbeitsgebiet des Wiederaufbaus zu leisten. Und es dürfte sicher sein, dass die übrigen Fachschaften des Baugewerbes den Architekten Finnlands folgen und sie unterstützen werden in ihrer das ganze Land und den am meisten betroffenen Teil des Volkes umfassenden freiwilligen Unterstützungsarbeit.

Prof. Otto J. Meurman



Therma
elektrische Küche mit Kochherd, Kühlschrank,
buffet und Spülrog aus rostfreiem Chromstahl

Um Leinöl einzusparen

verwendet man

COLORMAT

das seit Jahren bewährte Bindemittel für
Fassaden- und Innenanstriche aller Art

RUDOLF GYSIN & CO.

Lackfabrik · Telefon 4 42 50

BASEL